

rohr meistens leicht und sicher unterscheiden. Die von mir eingesandten Stücke, der Basalt und Phonolith aus Böhmen, enthalten ganz unzweifelhafte Einschlüsse und an Ort und Stelle des Vorkommens könnte Herr Prof. Fischer sich auch überzeugen, dass diese Einschlüsse keineswegs selten und mit der Natur des durchbrochenen Grundgebirges vollkommen übereinstimmend sind. Ebenso unzweifelhaft sind in der Freiburger Wandersammlung die Einschlüsse in den Stücken 210 und 220: Basalt von Sasbach mit lavendelblauem Basaltjaspis, Nr. 334 Phonolith von Oberschafhausen mit Dolomiteinschluss, 137 und 138 und Phonolith von Oberschafhausen mit granitführendem Calcit. Auch in 120 Phonolith von Oberschafhausen halte ich einen fremdartigen Einschluss, wiewohl dessen petrographische Natur nicht ganz klar ist, für wahrscheinlicher, als eine Ausscheidung. Eine wirkliche Ausscheidung sehe ich dagegen übereinstimmend mit Herrn Prof. Fischer nur in 492 phonolithartiger Trachyt von Hitzingen mit Sanidin und Augit.

So rühmend ich auch die gründliche mineralogische und chemische Untersuchungsmethode, wie sie Herr Prof. Fischer eigen ist, anerkennen muss, so hat sie denselben doch nicht vor einer falschen Richtung bewahrt, aus welcher ihn weder Auge noch Löthrohr auf den rechten Weg zurückführen, sondern einzig und allein fortgesetzte Beobachtung in der freien Natur im Grossen. Herr Prof. Fischer bereise einmal das Karlsbader Gebirge und das böhmische Mittelgebirge, und er wird sich auf hundert Punkten an Felsblöcken und Felswänden, die freilich zu gross sind, als dass man sie auf Wandersammlungen schicken kann, überzeugen, dass Basalt, Trachyt, Phonolith und Granit ältere Schichten durchbrochen und Fragmente derselben in jeder Form und jeder Grösse eingeschlossen enthalten.

Fossile Schildkröte aus Wies. Herr k. k. Bergrath F. Foetterle legte zwei Stücke Schieferthon mit den Resten eines Cheloniers vor, welche er als Geschenk für die k. k. geologische Reichsanstalt dem Bergverwalter Herrn F. Jereb in Schönegg bei Wies in Steiermark aus der dortigen Braunkohlenablagerung verdankt. Sie stellen das Rückenschild einer *Chelydra*-Art von der innern Fläche aus dar, die sich durch ihre bedeutende Grösse auszeichnet. Die Länge der Mittellinie vom vordern Rand der ersten Neuralplatte von der ein Bruchstück so wie der Abdruck derselben vorhanden ist, bis zum hinteren Rand des Schildes 0·40. Ihre Breite beträgt an der vierten Costalplatte gemessen bei 0·38. Das ganze Rückenschild ist platt gedrückt, die Randplatten zum Theile verrückt, und nur die hinteren vorhanden. Mit Ausnahme des einen vorderen rechten Randtheiles ist das ganze Rückenschild theils wirklich, theils noch im Abdrucke vorhanden. Auch ein Theil der Schuppeneindrücke ist ziemlich gut erhalten. Die vorgelegten Stücke dürften die wenigen bisher aus demselben Fundorte herrührenden, im Joanenum in Gratz befindlichen und von Herrn Professor Dr. K. Peters in den Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften 9. Band 1855 beschriebenen Reste dieses fossilen Geloniers wesentlich ergänzen.

A. Hořinek. Geologische Karte der Umgebung von Puchov und Orlove im Trentschiner Comitate. Das im Sommer 1864 von demselben aufgenommene Terrain umfasst jenen Theil des mährischen Grenzgebirges der im Süden von der Waag, an deren rechtem Uferende die Ortschaften Hworka, Strčzeniz, Puchov, Orlove, Podhradje liegen, durchschnitten, im Norden vom Höhenzuge des Grenzgebirges umsäumt, im Westen durch den Unterlauf des Lednica-Baches bis Brezniz und von da weiter gegen Norden durch die Linie Brezniz-Zarjec begränzt wird. Im Osten erhält das Gebiet seinen Abschluss durch den Meridian von Hwoznica im Stavnik-Thale.

Vorzugsweise wird das Terrain von Gebilden der oberen Kreide und der Eocenformation zusammengesetzt.

Ersthe nehmen den südöstlichen Fuss des Grenzgebirges ein, erreichen ihre nördliche Grenze in einer der Streichungsrichtung ihrer Schichten parallel laufenden Linie bei Zarjec, Unter-Marikova, Papradno, Stavnik, Čezcehov und setzen von da weiter in derselben Richtung fort. Die südliche Begrenzung ihres Auftretens fällt in das am linken Ufer der Waag befindliche Terrain. Ihr Streichen ist ein constant nordost-südwestliches mit vorherrschend nordwestlichem Einfallen.

Das unterste Glied derselben bilden dichte, dunkelgraue Kalksandsteine, die bei Orlove-Podhradje in grosser Menge *Exogyra columba* führen und Bänke von mehreren Fussen Mächtigkeit zusammensetzen. Sie wechsellagern daselbst mit dünn geschichteten Sandsteinschiefern und Mergelschiefern, die *Cardium Hillanum* Sow. und andere nicht näher bestimmbare Bivalven enthalten, daher dem Cenomanien zuzuzählen sind.

Ihnen folgen Conglomerate des Turonien, bestehend aus Quarz, Kalk, Granit, Porphyry und Melaphyrgeröllen mit kalkigem Bindemittel. Indem die Geröllstücke mehr und mehr zurücktreten, gehen sie stellenweise in Sandsteine über. In den höheren Lagen werden sie von Kalkbänken begleitet, in welchen Reste von Rudisten und Orbituliten zahlreich gefunden werden.

Als Zwischenglied der Cenoman-Sandsteine und Conglomerate einerseits und der weiten im Norden folgenden obersten Abtheilung des Karpathensandsteines andererseits, erscheinen in einem durch das ganze Gebiet sich ziemlich gleich breit bleibenden Zuge mächtig entwickelt rothe und licht graue Mergel, mit feinkörnigen lichten Kalksandsteinen wechsellagernd (Puchover Schichten). Sie gehören nach in ihnen bei Ihrystye von Herrn D. Stur gemachtem Funde von *Inoceramus Crispisii* Goldfuss dem Senonien an.

Eigenthümlich ist im Gebiete der obern Kreide das klippenartige Erscheinen älterer Formationsgebilde des Lias, Jura und Neocom, die sich in zahlreichen unzusammenhängenden Felsen beobachten lassen. Die Liasgebilde sind durch sandige Mergelschiefer mit *Posidonomya Bronni* Goldfuss und Fleckenmergel mit *Arietes* vertreten. Die Juragebilde gehören der Zone des eigentlichen Klippenkalkes an. Es sind rothe dichte Knollenkalke mit

*Ammonites tortisulcatus* d'Orb.

*Ammonites fasciatus* Quenst.

*Ammonites plicatilis* Sow.,

rothe Mergelkalke mit zahlreichen Aptychen und rothe dünn geschichtete hornsteinführende Kalke mit

*Aptychus lamellosus* Park.

Nordwestlich von Vjeska treten in Verbindung mit den Knollenkalken in senkrechter Schichtenstellung roth-weisse Crinoidenkalke mit

*Terebratula diphya* v. Buch.

*Terebratula Bouéi* Sow.

*Rhynchonella Agassizii* Zeuschner

*Rhynchonella Hoheneggeri* Suess

auf. Die Neocomgebilde kommen zum grössten Theile als Fleckenmergel vor mit

*Crioceras Duvalii* Leveillé.

*Ammonites Astierianus* d'Orb.

*Aptychus Didayi* Coqu.  
*Aptychus angulocostatus* Peters.

vor.

Ueber den vorhin erwähnten Puchover Schichten lagern Quarzsandsteine mit thonigen Bindemittel, die nach im Styavnikthale von Herrn F. Babanek gemachtem Nummulitenfunde der Eocenformation angehören und den nördlichen Theil des Aufnahmeterrains einnehmen.

Diluvialgebilde kommen nur in zwei kleineren Partien im Waagthale, bei Podwass und bei Horenice als Löss, sich an das Gebirgsgehänge anlehnend, vor.

H. Wolf. Höhenmessungen in Böhmen. Herr Heinrich Wolf legte fünf Verzeichnisse von barometrischen Höhenmessungen vor, welche von den Geologen der ersten Section der k. k. geologischen Reichsanstalt während der Aufnahmen in Böhmen im Jahre 1861 und 1862 ausgeführt wurden. Es sind zusammen 501 Messungen von 304 Punkten im Jiciner-, Königgrätzer-, Chrudimer- und Czaslauerkreise.

Bei demselben haben sich betheiligt, im Jahre 1861 der Herr k. k. Berg-rath M. V. Lipold (Verzeichniss I) mit 59 Messungen an 38 Punkten; Herr Johann Jokély (Verzeichniss II) mit 105 Messungen an 81 Punkten.

Im Jahre 1862 nach Verzeichniss III. Herr k. k. Bergrath Lipold mit 108 Messungen an 69 Punkten, Herr Heinrich Wolf (Verzeichniss IV) mit 166 Messungen an 103 Punkten und Herr K. M. Paul (Verzeichniss V) mit 63 Messungen an 13 Punkten. Nachdem diese Messungen in die geologischen Karten bereits eingetragen sind, werden sie in einem der nächsten Hefte des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt für den allgemeinen Gebrauch veröffentlicht werden.

B. v. Winkler. Geologische Beschaffenheit des Tribecsgebirges im nordwestlichen Ungarn. Herr k. k. Expectant Benjamin v. Winkler berichtet über die geologischen Aufnahmen, welche er im vergangenen Sommer unter der Leitung des Herrn k. k. Bergrathes Franz Ritter v. Hauer als Chefgeologen der III. Section im nordwestlichen Ungarn ausgeführt hatte.

Er besprach die orographischen und geographischen Verhältnisse des Neutraer Gebirgszuges im Allgemeinen und die Gliederung desselben in die unter dem Namen des Zobor, Tribecs, Rozdil und Ptacsnik bekannten Gruppen, und ging hierauf zur detaillirteren Besprechung des Tribecs-Gebirges über.

In geologischer Beziehung besteht dieses im Wesentlichen aus krystallinischen Schicht- und Massengesteinen und aus Sedimentablagerungen verschiedenen Alters.

Der krystallinische Theil des Neutraer Gebirgszuges erscheint als eine isolirte Insel von krystallinischen Gesteinen, welche von sedimentären Gesteinen mantelförmig umgeben ist. Es besteht der Hauptmasse nach aus Granit und Gneiss, und zwar der Pozdil beinahe ausschliesslich aus Gneiss, der Zobor und der Tribecs vorherrschend aus Granit, am Tribecs tritt der Gneiss nur am westlichen Gehänge in grösseren Partien auf; von krystallinischen Schieferen ist nur Glimmerschiefer an einem Punkte zu beobachten, und zwar am NO.-Abhänge des Herdoviczaberges bei Nyitra Szerdahely, der hier von Löss bedeckt ist.

Der Granit tritt in zwei Varietäten auf, die eine ist ein feinkörniges Gemenge von Feldspath und Quarz, sie bilden eine ziemlich homogene Grundmasse, in welcher der Glimmer nur äusserst sparsam vorkommt; dieser Granit bildet die eigentliche Tribecs-Spitze und die SO.-Abhänge; die zweite Varietät ist grobkörniger und glimmerreicher, die zuweilen ziemlich grossen Glimmer-